

"Wer Spaß haben will, muss investieren"

Die Pläne für die Multifunktionsarenen in Erfurt und Jena werden zunehmend konkret. Jetzt will auch Erfurt einen Fördermittelantrag stellen. Den Kritikern fehlt es an konkreten Alternativen.

Von Georg Grünewald

Erfurt/Jena - Im Messe-Café während der Thüringen-Ausstellung sind die Fußballfans unter sich: Rot-Weiß-Erfurt-Präsident Rolf Rombach und Carl-Zeiss-Präsident Rainer Zipfel und die FDP-Politiker Uwe Barth (Jena) und Thomas Kemmerich (Erfurt) spielen sich rhetorisch die Bälle zu. "Wo sehen sie ihre Vereine in fünf Jahren?", wollen die Politiker von den Präsidenten wissen. Die Antwort ist eindeutig: "In der zweiten Bundesliga". Da sind sich die Präsidenten einig.

"Neue Stadien braucht das Land?!" hat die FDP-Fraktion die Diskussion während ihrer öffentlichen Fraktionssitzung überschrieben. Das Fragezeichen hätte sie sich sparen können. "Wir brauchen die Stadien, um wettbewerbsfähig zu sein", betont Zipfel. Und die FDP-Politiker stimmen zu. "Wer sportlich Spaß haben will, muss investieren", meint Kemmerich. Ein Provisorium für acht bis zehn Millionen Euro könne keiner wollen.

Keine Konkurrenz

So überzeugt wie die FDP-Politiker Barth und Kemmerich sind ansonsten nur Wirtschaftsminister Matthias Machnig und die Oberbürgermeister Erfurts und Jenas von dem Projekt. Und die Vereine natürlich. Rombach argumentiert schon wie der Wirtschaftsminister. Gerade für Veranstaltungen mit mehr als 600 Gästen - so viele fasst maximal der Kaisersaal - und weniger als 2000 Gästen - ab dieser Größenordnung bietet sich die Messe an - klaffe in Erfurt eine Lücke, meint er und bezieht sich auf den neuen Messechef. Dabei hatten bisher gerade die Arena-Gegner gerne auf die Messe verwiesen, der durch die geplanten Veranstaltungsräume in der Multifunktionsarena neue Konkurrenz erwachsen könnte.

Es ist symptomatisch. Nicht nur im Messe-Café sondern auch im Ringen um die Arena insgesamt scheinen derzeit die Befürworter Oberwasser zu haben. Auch am Mittwochabend im Erfurter Stadtrat. Dort wurde zwar kräftig gerungen - selbst Auszeiten wurden genommen -, aber am Ende gab es mit 33 Ja-Stimmen und nur 10 Nein-Stimmen eine deutliche Mehrheit für das Betreiberkonzept und den Auftrag an die Stadtverwaltung, den Fördermittelantrag bei der Thüringer Aufbaubank zu stellen. Aus den Reihen der Linken, der Grünen und der Freie Wähler kamen am Ende die Neins. Aber selbst dort nicht durchgängig.

In Jena hat man bereits den Förderantrag gestellt, dafür steht die Entscheidung des Stadtrates noch aus. Somit ist jetzt das Wirtschaftsministerium am Zug, die Fördermittelbescheide zu erstellen. Die Ampeln dürften auf Grün stehen. Wirtschaftsminister Matthias Machnig hatte schließlich mit den beiden Oberbürgermeistern den Stadion-Coup eingefädelt und seitdem vehement gegen alle Kritiker verteidigt.

Denn das Projekt ist alles andere als unumstritten. Vor allem die Höhe der Fördermittel ist manchem unangenehm aufgestoßen - auch beim Koalitionspartner CDU. Bis zu 90 Prozent beträgt sie. So soll der Freistaat in Erfurt von den veranschlagten Gesamtkosten von 27 Millionen Euro rund 22 Millionen tragen und von 22,5 Millionen Euro in Jena rund 18 Millionen Euro, damit 2013 die neuen Arenen stehen können.

Zudem befürchten viele das Risiko, dass Fördermittel zurückgezahlt werden müssen, wenn die Bedingungen für die Multifunktionsarenen nicht eingehalten werden können. Zum Beispiel zur touristischen Nutzung und Veranstaltungen jenseits des Sports. Denn mit den geplanten Mitteln aus der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GAW) kann Machnig das Projekt nur deshalb fördern, weil es nicht mehr um Fußballstadien geht, sondern eben um multifunktionale Veranstaltungsstätten. Das Betreiberkonzept sieht deshalb vor allem sportfremde Nutzungen vor. "Das Problem ist: Das Betreiberkonzept muss 25 Jahre funktionieren", sorgt sich Michael Panse, der CDU-Fraktionschef im Erfurter Stadtrat.

Nur: Den Kritikern - so scheint es derzeit - fehlt ein ausgearbeitetes Gegenkonzept, das sie den Multifunktionsarenen entgegensetzen können. Denn Handlungsbedarf in den Stadien sehen fast alle, auch in der CDU. Aber im Bauministerium will sich Minister Christian Carius (CDU) bisher nicht mit Vorschlägen zur Finanzierung aus dem Fenster lehnen. Dabei wären es Städtebaumittel, die eventuell als Finanzquelle für alternative und bescheidenere Sanierungskonzepte in Frage kämen.

Linke favorisiert GmbH

Im Sozialministerium sitzt mit Heike Taubert eine Sozialdemokratin, die wenig Interesse hat, die Pläne ihrer Parteifreunde zu sabotieren. Außerdem käme Sportstättenförderung ohnehin nicht für die Förderung des Profisports in Frage, heißt es dort. Das ließen die Vorgaben nicht zu.

Die Linke liebäugelt indes mit einer GmbH aus Stadt, Land und privaten Investoren. Deshalb plädierte Linke-Fraktionschef Andre Blechschmidt im Stadtrat auch dafür, noch Alternativen zu prüfen. Die Stadtverwaltung hatte auch schon begonnen, solche GmbH-Pläne zu prüfen. Aber sie wurden zu den Akten gelegt, als Machnig den Ausbau zu Multifunktionsarenen anbot.

Und gegen die Variante mit einem Stadion auf der grünen Wiese können die Vereinspräsidenten Berechnungen ins Feld führen, nach denen sie teurer kämen als der Ausbau der beiden vorhandenen Stadien. Die zusätzlichen Infrastrukturinvestitionen und die verbleibenden Stadionruinen gelten als Kostentreiber.

Viel Kritik gab es bisher auch aus der CDU-Landtagsfraktion. Fraktionschef Mike Mohring rechnet etwa vor, dass man mit den 40 Millionen Euro Fördermitteln für die Arenen in der Wirtschaftsförderung - bei einem Fördersatz von 20 Prozent - Investitionen von 200 Millionen Euro auslösen könnte. Aber von konkreten Alternativen, mit denen seine wahlkämpfenden Parteifreunde vor Ort punkten könnten, ist auch in einem Mohring-Interview im CDU-Fraktions-TV nicht die Rede.

So hat die CDU-Fraktion im Erfurter Stadtrat am Mittwochabend letztlich doch den Ausbauplänen zugestimmt. Für die Zusage, dass zugleich das Problem der Parkplätze und das der Südzufahrt in die Stadt gelöst werden.

Bleibt die Frage, wie es aussieht, wenn nach der Ausschreibung reale Kostenkalkulationen vorliegen. In der Diskussion im Messe-Cafe räumt auch Carl-Zeiss-Präsident Zipfel durchaus ein, dass sich in Jena die Kosten mit allen Zusatzwünschen "wohl auf 30 Millionen Euro" summieren. Obwohl die Arena selbst nur mit 22 Millionen Euro veranschlagt ist. So mancher Arena-Gegner sieht hier noch Potenzial für böse Überraschungen. Aber das ist Zukunft und Spekulation.

Oberhof einbeziehen

Derweil werkeln die Vereine bereits an der Multifunktionsarena-Zukunft. Um die Auslastung zu verbessern, haben sich die Rot-Weiß-Offiziellen kürzlich mit den Sportverantwortlichen in Oberhof getroffen. Eine enge Verbindung zwischen der Landeshauptstadt und der Sportregion werde angestrebt, hieß es. Ideen sollen erarbeitet werden, wie sich Oberhof mit seinen Sportlern im Sommer in der Erfurter Arena mit wiederkehrenden Events präsentieren könnte.

"Thüringen Games" lautet ein Stichwort. Umgekehrt könnte die "Oberhof All Inclusive Card" auch für den Besuch eines Heimspieles des FC Rot-Weiß Erfurt gelten. Das scheint besonders interessant und wichtig. Denn wenn die Multifunktionsarenen errichtet sind, zählen die Heimspiele der Fußballclubs - zumindest förderlich - quasi als touristische Veranstaltungen.

Zeiss-Präsident Zipfel: Neue Arena auch in vierter Liga sinnvoll



Der Präsident des FC Carl Zeiss Jena Rainer Zipfel im Ernst-Abbe-Sportfeld, das modernisiert werden muss. Foto: Tino Zipfel

Rainer Zipfel, Präsident des abstiegsbedrohten Fußball-Drittligisten FC Carl Zeiss Jena, setzt sich weiter für ein reines Fußballstadion ein und hofft auf Fördermittel vom Land.

Der FC Carl Zeiss steht vor dem Abstieg in die vierte Liga. Da können Sie das Stadionprojekt doch begraben?

Es ist ein Trugschluss, den Modernisierungsbedarf einer Sportstätte immer in Zusammenhang mit der aktuellen sportlichen Situation zu bringen. Auch als wir in der zweiten Bundesliga spielten, sagte uns die Stadt, wir sollten fünf Jahre in der Spielklasse bleiben, bevor unser Stadion saniert wird.

Der Verein steht aber auf dem Abstiegsplatz in Richtung vierte Liga.

Wir haben jetzt die historisch einmalige Chance, mit Hilfe von Fördermitteln ein großes Stadion- und Infrastrukturprojekt zu stemmen. Andere Städte wie Halle, Magdeburg oder Leipzig haben das schon vorgemacht. Unser Ziel ist, in Jena Profifußball zu spielen.

Warum reicht das heutige Stadion nicht aus?

Das Stadion genügt mit Einschränkungen dafür, die nächsten 20 Jahre Amateurfußball zu spielen, aber nicht für mehr. Wir dürfen nicht vergessen, dass das Stadion laut Stadt aktuell jährlich zwischen 750.000 und einer Million Euro Kosten verursacht - nicht eingerechnet der dringende Sanierungsbedarf.

In welchen Bereichen?

Beim Flutlicht stehen Arbeiten bei den Lampen und Stahlträgern an. Die Fantrennung ist nur unter dem Einsatz zusätzlicher Ordnungskräfte, die wir bezahlen, möglich. Egal, in welcher Liga wir spielen, müssen wir dem Fan oder Sponsor einen gewissen Service bieten. Und dazu gehört nicht, dass sie auf Dixi-Klos gehen müssen. Im Stadion liegt zu wenig Strom an, um Fernsehübertragungen zu realisieren. Und da rede ich noch nicht davon, dass ein Großteil unserer Fans nicht überdacht steht oder sitzt. Das zu verbessern, ist eine Frage der Wettbewerbsfähigkeit.

Das Betreiberkonzept kalkuliert, dass der FC Carl Zeiss 400.000 Euro pro Jahr als Stadionmiete zahlen soll. Können Sie sich das überhaupt leisten?

Wir zahlen heute schon fast soviel, wenn wir die Nebenausgaben einrechnen, die wir aus eigener Kasse stemmen, um das Stadion drittligatauglich zu machen. Mit einem neuen Stadion haben wir gemeinsam mit der Stadt die Möglichkeit, neue Einnahmequellen zu erschließen, denken wir nur an einen Namenssponsor.

Ist es realistisch, mehr Geld mit einer Arena einzuwerben?

Wir stehen kurz vor dem Abschluss mit einem renommierten Vermarkter, der uns im Bemühen unterstützt, überregionale Sponsoren zu gewinnen. Eine Arena zählt zu den Voraussetzungen einer modernen Vermarktung.

Die Leichtathleten beschwerten sich, dass ihre Anliegen nicht berücksichtigt seien. Warum wollen Sie die Leichtathletik aus dem Stadion verdrängen?

Wir haben nie gesagt, dass wir die Leichtathleten nicht haben wollen. Neben dem Fußball muss auch die Leichtathletik ihren Platz in Jena haben. Mich wundert, warum jetzt nachdem der Fördermittelantrag gestellt ist, derartige Forderungen aufkommen. Abgesehen davon, dass ein reines Fußballstadion günstiger zu realisieren ist: Ich als Leichtathletik-Verein würde mich darüber freuen, wenn ich eine eigene Anlage bekäme, wie das die Planungen vorsehen.

Aber die eignet sich nicht für große Wettkämpfe.

Nach unseren Informationen hat der Deutsche Leichtathletik-Verband entschieden, Deutsche Meisterschaften künftig turnusmäßig an nur noch fünf Städte zu vergeben, darunter Erfurt. Uns ist nicht bekannt, dass es Sponsoren gibt, die große Meetings in Jena planen, was die Voraussetzung wäre, die Wettbewerbe in einer Arena mit 15.000 Plätzen auszutragen.

Das Stadion ist auch beim Fußball selten verkauft. Welche Zuschauerentwicklung erwarten Sie?

Mit den verbesserten Bedingungen in einer modernen Arena werden die Besucherzahlen steigen. Schauen wir zum Halleschen FC: In der 4. Liga hat der Verein in seiner neuen Arena 2000 bis 3000 Gäste mehr als zuvor. Mit einem ähnlichen Zuwachs rechnen wir auch.

Die Jenaer Arena soll ein Tagungszentrum enthalten. Wird das überhaupt gebraucht?

Ich höre von vielen börsennotierten Unternehmen, Instituten oder der Universität, dass Kongressräume fehlen. Die Stadt Jena hat auf diesem Sektor dringenden Nachholbedarf, zumal durch den Hotelumbau im Stadtzentrum weitere Kapazitäten wegfallen. Die Chance ist groß, mit der Multifunktionsarena das leidige Thema eines Kongresszentrums zu lösen. Und auch ansonsten profitiert nicht nur der Sport: Ein Parkhaus, das im Umfeld entsteht, kann wegfallende Parkplätze im Stadtzentrum ausgleichen.

Wie ist Ihre Prognose: Gewährt das Wirtschaftsministerium die Fördermittel?

Nach meinen Informationen ist man auf einem sehr guten Weg, die Fördermittelbescheide im April zu vergeben. Erfurt ist einen Schritt weiter, weil der Stadtrat schon entschieden hat. Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass in Jena eine andere Entscheidung fällt, als dieses Projekt zu unterstützen.

[Mehr zum FC Carl Zeiss Jena](#)

Tino Zippel / 20.03.12 / OTZ